

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt und Amtsblatt

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzm. Wildenfels.

Telegramm-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Versprecher:
Schneeberg 10.
Aue 31
Schwarzenberg 19.

Nr. 181.

Der „Erzgeb. Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen und Sonntagen. Abonnement monatlich 60 Wk.

Dienstag, 6. August 1907.

60. Jahrgang.

Versteigerung.

Dienstag, den 6. August 1907, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungslokale des hiesigen Königl. Amtsgerichts 1 Sopha mit rotem Bezug, 1 Sopha-tisch und 1 Spiegel gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts Aue, am 5. August 1907.

Die für den 6. August 1907 vormittags 9 Uhr in Grünhain anstehende Versteigerung hat sich erledigt.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts Schwarzenberg, den 5. August 1907.

Neustädtel. Pflichtfeuerwehr.

Nächsten

Mittwoch, den 7. August dieses Jahres abends 7/8 Uhr findet eine Übung der hiesigen zum Dienst bei der Pflichtfeuerwehr dienspflichtigen Personen, das sind alle diejenigen, die am 31. Juli dieses Jahres das 18. Lebensjahr vollendet aber das 25. noch nicht erfüllt hatten, statt.

Sammelort: Städtischer Turnplatz.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben wird mit Geldstrafe bis zu 60 Wk. — Wg. oder entsprechender Haft bestraft.

Neustädtel, am 2. August 1907.

Der Stadtrat.

J. B.: S. v. Trebra.

Der am 1. August d. J. fällig gewesene II. Termin

Grundsteuer

ist bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung

bis zum 15. dieses Monats

zu bezahlen.

Schorlau, den 5. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

Stibig.

Straßenperrung.

Die Straße im Tale der Großen Mittweida wird vom

Pferdebergel bis zur Rachel

auf die Zeit vom 8. bis 17. d. Mts. für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Crottendorf, den 3. August 1907.

Der Gutsvorsteher von Staatsforstrevier Crottendorf.

Wochenchau.

Schneeberg, 4. August.

Die Kaiserbegegnung bei Swinemünde steht auf politischem Gebiete zur Zeit im Vordergrund des Interesses. Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren erfolgt diesmal unter wesentlich anderen Umständen als vor zwei Jahren in den finnischen Gewässern bei Björkö. Damals befand sich kein Minister im Gefolge der beiden Monarchen; niemand wohnte den Unterredungen an Bord der russischen Yacht „Polaris“ und der deutschen Kaiserjacht „Hohenzollern“ bei. Es handelte sich damals um eine rein persönliche Aussprache der beiden Kaiser. Daß der jetzigen Begegnung ein hochpolitischer Charakter innewohnt wird äußerlich schon dadurch gekennzeichnet, daß sowohl Reichskanzler Fürst Bülow als auch der russische Minister des Auswärtigen von Iswolski an ihr teilnehmen. Die Tragweite der Swinemünder Entrevue wird sich erst in Zukunft ermessen lassen, wenn ihre Ergebnisse greifbare Form angenommen haben werden. Aber schon jetzt ist ihre Bedeutung an sich nicht zu unterschätzen. Bietet der auf mehrere Tage berechnete Besuch des Zaren doch nicht nur eine Befruchtung der traditionellen Freundschaft, die zwischen den beiden Reichsoberhäuptern seit jeher geherrscht hat, sondern auch einen Beweis dafür, welchen Wert die russische Regierung auf die Aufrechterhaltung eines von gegenseitigem Vertrauen getragenen freundschaftlichen Verhältnisses legt, eines Verhältnisses, das weder durch die Stellung Rußlands im Zweibunde noch durch diejenige Deutschlands im Dreibunde irgend beeinträchtigt wird. Die Entrevue darf gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür gelten, daß das offizielle Rußland sich an der sogenannten „Einkreisungspolitik“ Deutschlands gegenüber weder bisher beteiligt hat noch sich in Zukunft zu beteiligen gedenkt. Bedeutete die „Einkreisungspolitik“ eine Bedrohung des europäischen Friedens, so enthält die Kaiserzusammenkunft in Swinemünde eine erfreuliche Vorbedeutung für den Erfolg der von Deutschland vertretenen Friedenspolitik. Daß die Monarchenzusammenkunft auch auf russischer Seite als eine Förderung des Friedenswerkes aufgefaßt wird, ergibt sich aus der an anderer Stelle in der heutigen Nummer unseres Blattes wieder gegebenen Auslassung der „Nowoje Wremja“.

Die pöbelhaften irredentistischen Ausschreitungen gegen Deutsche in Südbosnien haben nicht nur in Deutschland sondern bei den Völkern aller Länder,

nicht zum wenigsten in unserm Nachbarstaate Oesterreich berechtigten Unwillen hervorgerufen. So Aergernis erregend die skandalösen Vorgänge auch sein mögen, wäre es doch übertrieben, sie zu einer politischen Hauptaktion aufzubauen zu wollen. Die österreichischen Behörden tun, wie nicht anders zu erwarten war, alles, um den von den fanatisierten serbischen Mobdies — die rohen Angriffe wurden bekanntlich von tausenden gegen eine kleine Schar deutscher Touristen gerichtet — mißhandelten Deutschen die schuldige Vergeltung zu teil werden zu lassen. Wie schon kurz erwähnt, hat sich übrigens die eigentliche, italienisch sprechende Landbevölkerung der Gegend von allen Ausschreitungen fern gehalten, ja sogar mehrfach ihrer Sympathie für die deutschen Gäste Ausdruck verliehen. Die Wegelagerer setzten sich zum größten Teile aus städtischen, angeblich „gebildeten“ Elementen Triestes, Roveretos usw. zusammen, aus Studenten, jungen Kaufleuten u. a. m. Diesen Ruhestörern und ihrem Anhang gegenüber wird die österreichische Regierung mit Entschiedenheit den Standpunkt der Staatssouveränität geltend zu machen haben, damit ihnen die Lust zu ähnlichen „Delikten“, ein für allemal vergeht. Auch der italienischen Regierung kann es nur willkommen sein, wenn dem Treiben der unruhigen irredentistischen Elemente, die der dreibundfreundlichen Politik der italienischen Staatsregierung Schwierigkeiten zu bereiten suchen, energisch und erfolgreich entgegengetreten wird.

Die Ermordung von Europäern in Casablanca hat eine neue Wendung in der marokkanischen Frage gezeitigt. Während der Sultan immer noch vergeblich bemüht ist, die Freilassung seines von Raissuli gefangen genommenen Unterhändlers Maclean zu erwirken oder zu erzwingen, haben fanatische Beduinen in Casablanca, dem zweitgrößten marokkanischen Hafen am Atlantischen Ozean, eine Anzahl Europäer, Franzosen, Spanier und Italiener ermordet. Der Pascha von Casablanca sucht die Schuld an der Missethat, die dem Sultan neue große Verlegenheiten bereiten wird, auf die Hauptlinge der um Casablanca wohnenden Beduinenstämme zu schieben, die die Einstellung der Hofnarren gefährdet, den „Heiligen Krieg“ gerechtfertigt und dabei gegen den Sultan demonstriert hätten, weil er den „Christen gehöre“. Tatsächlich aber scheint der Pascha selbst der Urheber des Blutbades zu sein, worauf auch die Tatsache hinweist, daß er unter dem Vorwande, keine Patronen zu besitzen, die Entsendung von Truppen zur Vergeltung der Taten der Europäer verweigert hat. Jedenfalls zeigt der Vorgang wieder,

daß selbst in den Städten am Meere die Macht des Sultans nicht stark genug ist, um die unruhigen Elemente im Zaume zu halten und die Europäer zu schützen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Swinemünde, 4. August. (Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.) Die Begegnung der Kaiser fand auf hoher See gestern vormittags um 10 Uhr statt. Der Deutsche Kaiser ging mit dem Fürsten Bülow, dem Staatssekretär von Tirpitz und dem Gefolge sofort an Bord des „Standart“ und begab sich mit dem Kaiser von Rußland nach der Rede von Swinemünde, wobei sie an der ersten Reihe der Hochseeflotte vorbeifuhren. Der „Standart“ machte gegen 1/12 Uhr fest. Gleich darauf erschienen Prinz Heinrich von Preußen sowie sämtliche deutsche Schiffskommandeure an Bord des „Standart“, wo Kaiser Wilhelm sie dem Kaiser Nicolaus vorstellte. Gegen 1/1 Uhr verließ Kaiser Wilhelm den „Standart“ und gleich darauf fuhr der Kaiser von Rußland in Begleitung des Ministers des Auswärtigen von Iswolski sowie des Hofstaates nach der „Hohenzollern“, wo die Kapelle die russische Nationalhymne spielte. Um 1/4 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Freundschaftstafel statt. Bei dieser lagen die beiden Kaiser einander gegenüber, der Zar zwischen den Prinzen Heinrich und Albrecht, der Kaiser zwischen dem Minister Iswolski und Baron Frederic. Die Kapelle der „Hohenzollern“ konzertierte. Nach der Tafel hielten die Monarchen auf dem Achterdeck Cercle. Nach 2/1, begab sich der Zar an Bord des „Standart“ zurück. Um 3 Uhr begaben sich beide Kaiser, nachdem der Kaiser den Zaren vom „Standart“ abgeholt hatte, an Bord der „Deutschland“ zur Besichtigung des Panzers. Nach Besichtigung der „Deutschland“ besuchten beide Majestäten noch den großen Kreuzer Post und den kleinen Kreuzer Königsberg. An den Besichtigungen nahmen die Herren der beiderseitigen Umgebungen teil. Der Kaiser geleitete sodann den Kaiser von Rußland auf dem Verteilungsschiff „Gulda“ zum „Standart“ zurück und traf um 5/1 Uhr wieder auf der „Hohenzollern“ ein. Abends fand an Bord der letzteren ein Dinner statt, zu dem die beiderseitigen Umgebungen geladen waren (sowie die Kommandanten der hier anwesenden Schiffe. Die Tafel war mit goldenen und silbernen Töpfen und Negattypen sowie frischen Blumen geziert.